

DIE ALTEN

Ungeheuer ist viel. Doch nichts
Ungeheurerer als der Mensch.
Denn der, über die Nacht
Des Meers, wenn gegen den Winter wehet
Der Südwind, fährt er aus
In geflügelten sausenden Häusern.
Und der Himmlischen erhabene Erde
Die unverderbliche, unermüdete
Reibet er auf mit dem strebenden Pfluge
Von Jahr zu Jahr
Umtreibend das Gäulegeschlecht.
Leichtgeschaffener Vogel Art
Bestrickt er und jagt sie.
Und wilder Tiere Volk.
Und des Pontos salzbelebte Natur
Mit listig geschlungenen Seilen
Der kundige Mann.

Und fängt mit Künsten das Wild
Das auf Bergen übernachtet und schweift.
Und dem rauhmähnigen Rosse wirft er um
Den Nacken das Joch und dem Berge
Bewandelnden, unbezähmten Stier.
Und die Red und den luftigen Flug
Des Gedankens und staatordnende Satzungen
Hat er erlernt und übelwehender
Hügel feuchte Lüfte und
Des Regens Geschosse zu fliehen.

Allbewandert

Unbewandert. Zu nichts kommt er.

Überall weiß er Rat

Ratlos trifft ihn nichts.

Dies alles ist grenzlos ihm, ist

Aber ein Maß gesetzt.

Der nämlich keinen findet, zum eigenen

Feind wirft er sich auf. Wie dem Stier

Beugt er dem Mitmensch den Nacken, aber

der Mitmensch

Reißt das Gekröse ihm aus. Tritt er hervor

Hart auf seinesgleichen tritt er. Nicht den

Magen

Kann er sich füllen allein, aber die Mauer

Setzt er ums Eigene, und die Mauer

Niedergerissen muß sie sein! Das Dach

Geöffnet dem Regen! Menschliches

Achtet er gar für nichts. So, ungeheuer

Wird er sich selbst.

Wie Götterversuchung aber stehet es vor
mir

Daß ich sie weiß und sagen doch soll

Das Kind sei's nicht, Antigone.

Unglückliche du, des unglücklichen

Vaters, des Ödipus Kind, was führt

Über dir und wohin, als Ungehorsame
dich

Der staatlichen Satzung?